Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 52 (2012)

Artikel: Meilen : ein guter Ort für erfolgreiche Unternehmen?
Autor: Galliker, Hansruedi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-953987

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

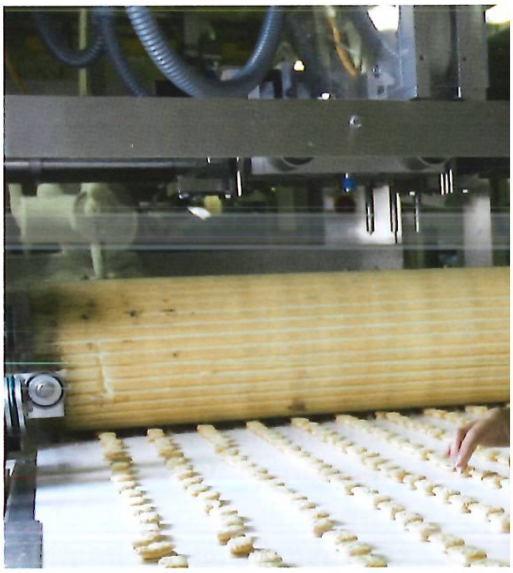
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

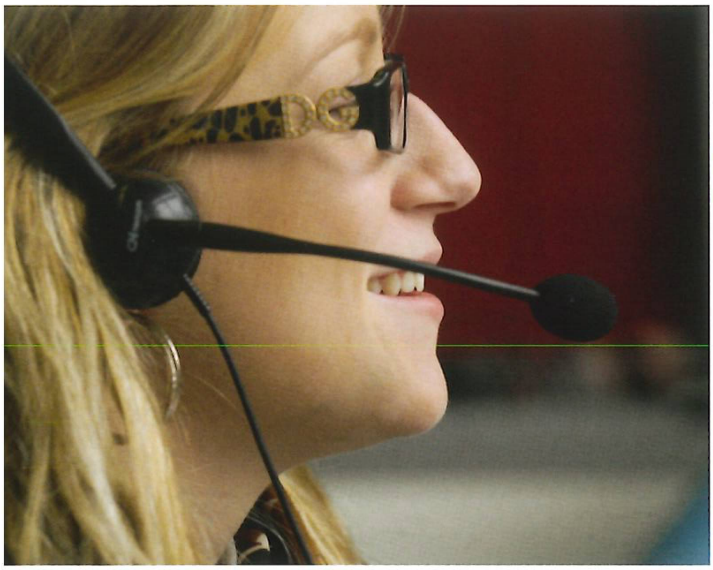
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

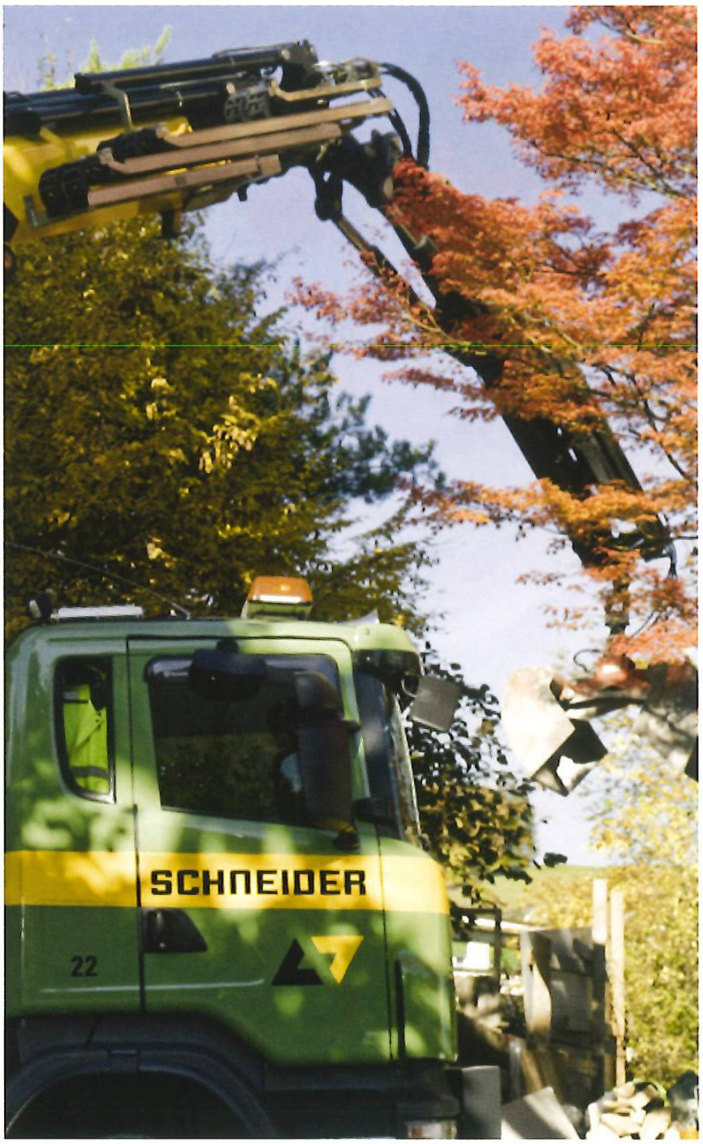
Einblicke in die Tätigkeit
und die Produkte von vier
Meilemer Unternehmen.



Hansruedi Galliker *

Meilen – ein guter Ort für erfolgreiche Unternehmen?





Es ist eine Binsenwahrheit: Meilen ist ein Wohnort von höchster Qualität. Diesbezüglich besteht kein Zweifel. Aber ist Meilen auch ein Ort für erfolgreiche und innovative Unternehmen? Wir unternehmen den Versuch einer Annäherung.

Die Gebrüder Freitag: In Meilen sind sie aufgewachsen – aber in Zürich haben sie ihre Tasche entwickelt.

Es sei gleich zu Beginn zugegeben: Am Ursprung des Artikels stand eine These, die sich als falsch herausstellte. Im Gespräch mit Meilemerinnen und Meilemer fiel die Vermutung, die Gebrüder Freitag hätten ihre heute weltweit berühmten und erfolgreichen Freitagtaschen ursprünglich in einer Meilemer Garage, in einem hiesigen Hinterhof oder doch zumindest in einem kleinen Gewerberaum entwickelt. Von Meilen aus, so wurde vermutet, habe diese Tasche ihren Siegeszug zunächst in eine Zürcher Fabrik und von dort in die ganze Welt hinaus angetreten. Wenn Meilen zu solchen Innovationen inspiriert, wurde aus dieser Vermutung abgeleitet, muss die Zürichseegemeinde doch eigentlich ein sehr guter Ort für innovative Unternehmen sein.

«Ihre Vermutung stimmt leider nicht», widerlegt die Pressesprecherin die These zu den Ursprüngen der Freitagtaschen. Zwar seien die Gebrüder Freitag tatsächlich in Meilen aufgewachsen und hätten hier die Schulen besucht. Sie hätten allerdings alle beide schon in jungen Jahren Meilen den Rücken gekehrt und in der Limmatstadt die Idee zu ihren Taschen gehabt. Schade – es wäre ein schönes Beispiel gewesen für die Innovationsfreude, von der man in Meilen ergriffen werden kann. Aber obwohl die erste Euphorie in eine etwas ernüchternde Realität mündet, bleiben die zentralen Fragen im Raum stehen: Ist Meilen ein guter Ort für innovative Unternehmen und Unternehmer? Ist Meilen nicht nur ein Wohnort mit grossen Qualitäten, sondern auch ein Wirtschaftsstandort, der zu besonderen Leistungen animiert?

Erste Annäherung: Zwei Einblicke in junge Unternehmen Wir versuchen uns der These auf verschiedenen Wegen anzunähern. Zunächst prüfen wir, ob der Wirtschaftsstandort Meilen heute über Unternehmen verfügt, die die Prädikate «Erfolgreich und innovativ» verdienen. Zweitens gehen wir der Frage nach, in welche Richtung sich der Wirtschaftsstandort Meilen generell entwickelt. Drittens wollen wir wissen, ob Unternehmer, die von Meilen aus ihr Geschäft betreiben wollen, Rahmenbedingungen erhalten, die ihnen entsprechend und ob sie auf Wertschätzung durch die Behörden stossen. Die Summe der Antwort soll helfen, die These zu bestätigen oder zu widerlegen.

Unser Weg führt uns zunächst an die General Wille-Strasse 144, in das sogenannte Haus am See. Hier hat einst die Vontobel Druck AG mit hochwertigem Kunstdruck Spuren in der Geschichte der Schweizer Druckereien hinterlassen – wir werden darauf zurückkommen. Heute stehen hier keine Druckmaschinen mehr. Dafür haben verschiedene KMU's die Räumlichkeiten gemietet. Zwei von ihnen besuchen wir: Die rbc solution AG und die Sparrows AG.

Die rbc Solutions AG, kurz rbc, ist die Hauptmieterin an der General Wille-Strasse 144 und betreibt ihr Geschäft von hier aus seit über 25 Jahren. Das Tätigkeitsspektrum der rbc ist vielfältig. Die rbc ist schweizweit führend im Dialogmarketing und Contact Management

und beschäftigt in Meilen rund 200 Festangestellte und bis zu 140 temporäre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Tobias Witzig, CEO, formuliert es so: «Als Gesamtanbieterin für professionelle und nahtlos in die Prozesslandschaft unserer Auftraggeber eingebettete Dialogservices realisieren wir Kontakte, die begeistern, fruchten und währen.» Im Customer Interaction Center zum Beispiel betreibt die rbc ein Callcenter: Wer bei der Neuen Zürcher Zeitung ein Abonnement bestellt, spricht unter Umständen mit einem Mitarbeitenden der Meilemer Firma. Wer eine Frage zu seinem Mobiltelefon hat, kann ebenfalls von einem Callagent der rbc betreut werden. Bei Bedarf erbringen die Mitarbeitenden der rbc ihre Dienstleistung auch vor Ort beim Auftraggeber selber. Neben den klassischen Callcenter-Funktionen berät und begleitet die rbc ihre Auftraggeber auch im Bereich Datamanagement und in allen Belangen des Customer Relationsship Management (CRM). Wals als «Pflege der Kundenbeziehungen» übersetzt werden kann, setzt heute mitunter höchstes Informatik Know-how voraus.

rbc – schweizweit führend im Dialogmarketing und Contact Management.

Klassische Call-Centers wurden in der Vergangenheit oft ins günstigere Ausland verlagert, nicht selten auch in Billiglohnländer. Für Tobie Witzig war das nie eine Option: «Um im Markt bestehen zu können, müssen wir unseren Kunden höchste Qualität bieten. Es darf keinen Unterschied machen, ob ein Callcenter-Mitarbeitender beim Kunden angestellt ist, oder von uns. Diese Qualität können wir nur bieten, wenn wir unsere Aufgaben von der Schweiz aus erbringen und entsprechend nah beim Kunden sind.» Sowohl für eine qualitativ gute Beratung auf allen Kanälen wie auch für die permanente innovative Weiterentwicklung des Produktesortimentes braucht es entsprechend qualifiziertes Personal. Der Standort Meilen am Ufer des Zürichsees erleichtert die Rekrutierung der richtigen Fachkräfte: «Unsere Mitarbeitenden arbeiten gern hier. Meilen ist gut erreichbar und das Arbeitsumfeld stimmt.» «Meilen,» bestätigt Tobie Witzig gerne, «ist für unser Unternehmen ein guter Standort.»

Dasselbe sagt auch Thomas Häberli, Mitinhaber und Co-Geschäftsleiter der Sparrows AG, die im selben Haus eingemietet ist: «Meilen ist ideal für unser Unternehmen. Der See und das ganze Umfeld sind ideal für Inspirationen und Ideen zu neuen Projekten.»

Mehr als der Spatz in der Hand – das Symbol der Sparrows AG.

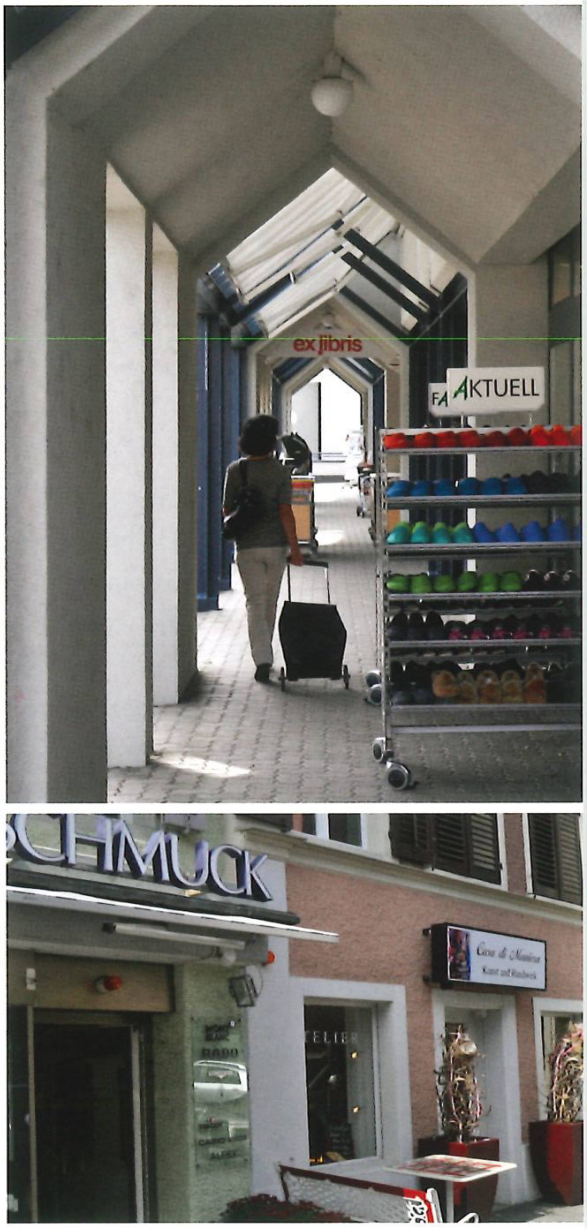
Die Sparrows AG ist eine aufstrebende Entertainment-Plattform, die in den Sparten Film und Musik engagiert ist. Gegründet wurde sie 2009 in Hallau. Ein Jahr später ist sie nach Feldmeilen gezogen. Einen guten Namen hat sie sich bereits mit Werbe- und Imagefilmen geschaffen, jetzt ist sie dabei, den Markt von Dokumentar- und Spielfilmen sowie von Musikproduktionen zu erobern. Der erste Dokumentarfilm mit dem Titel «Echoes of Silence», ein Film über eine brasilianische Menschenrechts-Tragödie, liegt vor. Zudem hat Sparrows verschiedene Songs für die Vorauswahl zum Eurovision Song Contest eingereicht. Sparrows zählt in der Film- und Musikbranche zweifellos zu den aufsteigenden Unternehmen. «Meilen haben wir keineswegs zufällig als Unternehmensstandort gewählt,» führt Thomas Häberli aus. «Ich bin in Meilen zu Hause und wollte schon immer in der Nähe meiner Wohnung arbeiten. Mein Geschäftspartner Brian D. Philips ist ein grosser Schweiz-Fan und war stets der Meinung, dass die Schweiz zuwenig aus ihrem Potenzial macht. Meilen empfindet er ebenfalls als idealer Standort. Wir möchten erreichen, dass Meilen sich einen guten Ruf als Standort kreativer Firmen erwirbt.» Wäre denn für eine Firma wie Sparrows nicht die Stadt Zürich der bessere Standort, gilt doch Zürich als Hochburg der Kreativwirtschaft? Nein, ist Thomas Häberli überzeugt. Zwar zeichne sich Zürich tatsächlich dadurch aus, dass dort viele renommierte Werbeagenturen einen eigentlichen Cluster bilden, doch das stehe für sein eigenes Unternehmen nicht im Vordergrund: «Wir sind wie gesagt keine Werbefirma, sondern in verschiedenen Bereichen der Unterhaltungsindustrie tätig. Für unsere Projekte ist der Standort Meilen ideal. Unsere Mitarbeiter und wir haben tolle Arbeitsplätze und der See ist für uns eine eigentliche Inspirationsquelle für neue, innovative Projekte. Das möchten weder wir noch unsere Mitarbeiter missen. Meilen ist so schön – das regt die Kreativität an.»

Zweite Annäherung: Der Blick in die Statistik Die beiden Unternehmen im Haus am See sind zwei Beispiele für Firmen, die in Meilen eine beachtliche Innovationskraft entwickelt haben. Es sind keineswegs die Einzigen. Meilen verfügt zweifellos über verschiedene Unternehmen, in denen mit guten und manchmal überraschenden Ideen neue Wege beschritten wer-

den. Aber überragt Meilen damit andere Gemeinden? Ein Blick in die Statistik hilft weiter und zeigt auf, wie sich der Wirtschaftsstandort Meilen in den letzten 20 Jahren entwickelt hat. Die Zahlen wirken auf den ersten Blick ermutigend. Immerhin waren Ende 2011 gemäss der schweizerischen Betriebstatistik 573 Unternehmen in Meilen aktiv. Umgerechnet auf 100 Personen bei der Wohnbevölkerung kamen 2011 in Meilen immerhin 4,5 Arbeitsstätten. In Opfikon, das eine boomende Arbeitsplatzgemeinde ist, ist das Verhältnis gar nicht so viel anders: 5,6 Arbeitsstätten auf 100 Einwohner/innen zählt man dort. Betrachtet man die Zahl der Arbeitsplätze verschiebt sich das Verhältnis allerdings deutlich: Opfikon weist deutlich mehr Arbeitsplätze als Einwohnerinnen und Einwohner auf, während Meilens Wohnbevölkerung mehr als doppelt so gross ist wie die Zahl der Arbeitsplätze. Das verdeutlicht, dass Meilen zwar über recht viele, aber vor allem über kleinere Firmen verfügt.

Aber die Summe der Unternehmen wird kleiner. Während die Wohnbevölkerung Meilens zwischen 1990 und 2011 um fast 2'000 Einwohnerinnen und Einwohner gewachsen ist, ist die Zahl der Betriebe zwischen 1995 und 2011 von 632 auf 573 Betriebe also um knapp 10 Prozent gesunken. Besonders markant ist der Rückgang bei der Industrie und beim klassischen Gewerbe, dem so genannten zweiten Wirtschaftssektor. Dieser zählte 1995 noch 107 Arbeitsstätten, 2008 aber nur noch deren 83, was einem Rückgang von 22,5 Prozent entspricht. Ein Blick in die Meilemer Wirtschaftsgeschichte verdeutlicht, dass recht viele Unternehmen die Zürichsee-Gemeinde verlassen, die Türen geschlossen oder in einem grösseren Verbund aufgegangen sind. Bereits erwähnt wurde die renommierte Druckerei Vontobel AG, die noch 1987 mit jährlich über hundert Mitarbeitenden jährlich 60 Millionen Postkarten, jedoch auch Plakate, Bildbände, Kunstreproduktionen, Kunstkarten und vieles mehr produziert hat. 1989 wird die Vontobel von der Curti Medien AG übernommen und in der Folge in kurzen Intervallen vom einen zum nächsten Eigentümer weitergereicht. Heute ist die Vontobel Druck AG in die Printlink AG mit Standort Bassersdorf integriert.

Ähnlich verläuft die Geschichte der Schweizer Niederlassung von Kaffee Hag. Der koffeinfreie Kaffee wird 1906 vom deutschen Kaufmann Ludwig Roselius



573 Unternehmen zählte Meilen Ende 2011.

erfunden. 1909 realisiert Roselius in der Schweiz die erste Tochtergesellschaft. Der Erste Weltkrieg und damit verbundene Lieferschwierigkeiten bewegen Roselius, in der Schweiz eine eigene Fabrikationsanlage zu gründen. Sie entsteht in Feldmeilen. Von Feldmeilen aus setzt Kaffee Hag seinen Siegeszug in die Kaffeetassen der Schweizer fort. 1979 wird Hag von der amerikanischen General Foods Corporation aufgekauft und landet schliesslich über verschiedene Stationen bei Kraft Foods. Am einstigen Produktionsstandort in Feldmeilen ist eine moderne Überbauung für Wohnungen und das Dienstleistungsgewerbe entstanden. Ist Meilen nun ein guter Standort, wie dies rbc und die Sparrows AG sehen, oder ein Ort, der Unternehmen anspruchsvolle Rahmenbedingungen bietet?

Christine Ferrario, Präsidentin des Handwerk- und Gewerbevereins sieht es differenziert: «Grundsätzlich ist Meilen ein guter Standort für Unternehmen. Das Klima ist wirtschaftsfreundlich, der Kontakt zu den Behörden unkompliziert. Nachteilig ist, dass die Preise für Gewerbeliegenschaften sehr hoch sind. Das wird insbesondere für das produzierende Gewerbe und für kleinere Detailhändler zum Problem. Klassische Handwerks- und Gewerbebetriebe werden zusehends verdrängt. Auch kleinere Verkaufsgeschäfte können sich im Herzen von Meilen nur schwer halten. Hier sollte man versuchen, Gegensteuer zu geben.»

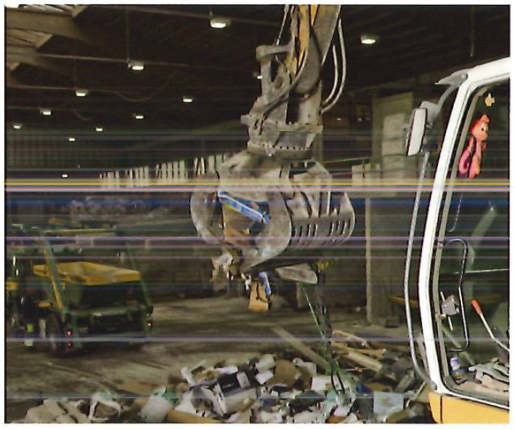
Differenziert fällt auch die Antwort von Gemeindepräsident Christoph Hiller aus: «Grundsätzlich ist Meilen dank seiner Nähe zu Zürich und zum Flughafen Zürich-Kloten ein sehr geeigneter Standort für Unternehmen auch mit internationaler Ausrichtung. Dank seinem Einzugsgebiet mit einer Bevölkerung mit überdurchschnittlicher Kaufkraft ist Meilen ebenso sehr ein geeigneter Standort für Unternehmen aus der Konsumbranche. Allerdings – das die Einschränkung – sind die Bodenpreise in Meilen nicht nur für Wohnungen, sondern auch für Geschäftsräume überdurchschnittlich hoch, was betriebswirtschaftlich negativ zu Buche schlägt.» Der Gemeindepräsident unterstreicht diese Analyse mit einer Aussage, die die anspruchsvolle Aufgabe für Betriebe aus dem zweiten Wirtschaftssektor deutlich macht: «Eine produzierende Industrie mit entsprechend grossem Flächenbedarf kann es sich kaum leisten, die entsprechend benötigten Grundstücke zu erwerben. Wer bereits im Eigentum von Land ist kann jedoch anders rechnen.»

Dritte Annäherung: Die traditionsreichen Unternehmen Zwei Unternehmen, die seit vielen Jahren Eigentümer von Industrie- und Gewerbeland sind, sind die Midor AG sowie die Schneider Umweltservice AG. Beide sind sie in klassischen Bereichen der so genannten Old-Economie tätig: Die Midor in der Produktion von Back- und Eiswaren für die Migros; die Schneider Umweltservice AG ursprünglich von Transportwesen herkommend im Recycling- und Entsorgungsgeschäft. Beides sind Tätigkeiten, die eigentlich untypisch für den ge-

hobenen Wohnort Meilen sind. Wir wollen deshalb von ihnen wissen, weshalb sie Meilen bis heute die Treue gehalten haben und ob der Standort auch für Branchen noch heute von Vorteil ist.
Geschäftsführer der Midor AG ist Guido Gebert. Guido Gebert, ist ein eigentliches Urgestein des Meilemer Produktionsbetriebes. Hier ist er als junger Mann eingetreten und über verschiedene Stationen zur heutigen Leitungsfunktion aufgestiegen. Guido Gebert lässt vom Besprechungsraum aus den Blick über die Produktionshallen der Midor AG schweifen: «Einen solchen Betrieb können sie nicht einfach verlegen. Wir verfügen hier über sehr hochwertige und teure Produktionsanlagen, in die wir viel Geld investiert haben. Eine Versetzung könnte nicht rentabilisiert werden. Natürlich haben wir und hat die Migros schon verschiedentlich darüber nachgedacht, den Standort zu verlegen. Aber der Entscheid fiel bislang stets zu Gunsten Meilens aus. Guido Gebert betont auch, dass sich die Midor AG im Herzen von Meilen sehr gut aufgehoben fühle und es derzeit keinerlei Wegzugsgedanken gebe. Allerdings möchte er dafür keine langfristige Garantie abgeben: «Die heutige Zeit ist schnelllebig. Ich weiss heute nicht, wie die Situation in fünf Jahren ist.» Denn nicht alles ist für die Midor AG optimal am Produktionsstandort Meilen. So ist das, was Sparrows-Mitinhaber Thomas Häberli am Standort Meilen so lobt, für die Midor AG eher ein Nachteil, nämlich die unmittelbare Nachbarschaft von Wohnen und Arbeiten. Für die Midor AG kann es dereinst durchaus zu eng werden in Meilen. Das gilt nicht nur für die eigentliche Produktionsfläche, die von Wohnhäusern umgeben sind, sondern insbesondere auch für den zu Verfügung stehenden Verkehrsraum. Meilen verfügt nur über eine bescheidene Verkehrsinfrastruktur, deren Hauptlinien – die Eisenbahn und die Seestrasse – aus dem 19. Jahrhundert stammen. Im 20. Jahrhundert ist abgesehen von der Fähre Horgen – Meilen keine neue Verbindung dazugekommen. Für den Wohnort ist das ein Plus, da der Verkehrslärm vielerorts sehr bescheiden ist. Für Industrien, die auf eine gute und effiziente Verkehrsanbindung angewiesen sind, kann dies zu einem grossen Nachteil werden. Die Midor AG beispielsweise benötigt genügend Kapazitäten auf den Schienen. Wenn aber der S-Bahn-Verkehr laufend dichter wird, werden die Zeitfenster, in denen die Midor Güter-

Die Midor AG heute.

wagons auf die Reise schicken kann, enger. Für Guido Gebert ist das keine erfreuliche Perspektive: «Wir wissen derzeit nicht, ob wir die Schienenanbindung auch in Zukunft im gleichen Masse nutzen können wie heute. Da wir einen Grossteil unserer Produkte mit der Bahn ausliefern, wäre dies für uns eine sehr schwierige Ausgangslage». Auch auf der Strasse sind die Kapazitäten eng limitiert – einerseits wegen der engen Quartierstrassen, welche die Midor-Lastwagen befahren müssen, andererseits aber wegen der Nachbarschaft, die nicht Tag und Nacht von Lastwagenlärm gestört werden will: «Wir nehmen natürlich so gut es geht Rücksicht auf die Bedürfnisse der Nachbarn und sind sehr dankbar, dass uns die Nachbarn in aller Regel mit sehr viel Wohlwollen begegnen. Aber unsere Lage, inmitten dicht bebauter Wohnquartiere erlaubt keinen grossen Ausbau der Strassentransporte. Das würde bei den Nachbarn vermutlich schnell auf Widerstand stossen.»



Die Schneider Umwelttechnik AG ist führend im Recycling.

Auf genügend Kapazitäten beim Strassentransport angewiesen ist auch die zweite traditionsreiche Meilemer Firma, die wir besuchen, die Schneider Umweltservice AG. 1905 legt Heinrich Schneider mit zwei Pferden und drei Wagen den Grundstein des Unternehmens. Kontinuierlich entwickelt sich der Familienbetrieb zu einem führenden Zürcher Transportunternehmen weiter. Heute jedoch bezeichnet René Schneider, Geschäftsführer in vierter Generation, seine Firma nicht mehr als Transportunternehmen und schon gar nicht als Fuhrhalterei, sondern als Recycling-, Entsorgungs- und Transportunternehmen. Die Unternehmensvision lautet denn auch: «In der Wirtschaftsregion Zürich wollen wir der führende Entsorgungsdienstleister für Bau, Gewerbe und Industrie sein. Wir schliessen die Wertschöpfungskette in unserer Unternehmung und versorgen den Markt mit hochwertigen Recyclingprodukten.» Der Wandel vom Transportunternehmen zum Recyclingspezialisten wird um die Wende zum 21. Jahrhundert eingeleitet. Im Jahr 2000 eröffnet Schneider das erste Recycling Center in Obermeilen/Uetikon am See. Ein zweites entsteht später in Volketswil, ein drittes wird derzeit in Adliswil gebaut. Der traditionsreiche Firmenstandort in der «Beugen» aber sieht einer Umnutzung entgegen. René Schneider betont, dass sich die Schneider Umweltservice AG sehr mit Meilen verbunden fühlt und den Standort keineswegs aufgeben will. Die Beugen aber sei zu wertvoll für die gegenwärtige Nutzung. Die Verwaltung und damit der Firmenhauptsitz soll des-

halb nach Obermeilen verlegt werden, der Werkhof nach Volketswil. «Auf einem der wertvollsten Grundstücke am See nächtigen derzeit unsere Lastwagen. Das können wir uns eigentlich nicht leisten,» bringt es René Schneider auf den Punkt. Auf dem Areal an der Bergstrasse 10 soll deshalb Neues entstehen: «Wir planen hier eine Überbauung mit Verkaufsflächen, Mietwohnungen und Büros oder Praxen. Es ist für unsere Zukunft wichtig, dass wir unsere Standorte optimal nutzen. Volketswil ist als Werkhof viel besser geeignet als Meilen mit seinen engen und gewundenen Strassen. Dafür stärken wir den Standort Obermeilen deutlich und bekennen uns damit klar zu unserer Geschichte.» Dass in Meilen der Lastwagenverkehr durch diese Schwerpunktbildung deutlich zurückgehen wird, ist im übrigen ein angenehmer Nebeneffekt dieser Strategie. Denn von Obermeilen aus werden nur noch die für die Bewirtschaftung des Marktgebietes rechter Zürichsee nötigen Fahrzeuge abgestellt.
Sowohl die Midor AG wie auch die Schneider Umweltservice AG, das wird deutlich, fühlen sich wegen ihrer Geschichte und der langjährigen Tradition mit Meilen verbunden. Würden die Unternehmen jedoch heute gegründet, würde die Wahl wohl nicht mehr auf die dicht bebaute Wohngemeinde am Zürichsee fallen.

Vierte Annäherung: Die Wertschätzung von Unternehmen Christoph Hiller ist sich dieser Realität sehr wohl bewusst: «Für uns ist es ein Erfolg, wenn wir bei der Industrie und dem Gewerbe den aktuellen Bestand und die heutige Durchmischung halten können. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass die alteingesessenen Unternehmen bleiben, oder – wenn sie wegziehen oder schliessen – durch gleichwertige Unternehmen ersetzt werden. Aber letzteres ist in unserer Situation anspruchsvoll.» Denn Christoph Hiller möchte die Firmen keinesfalls missen: «Unter soziopolitischem Aspekt dünkt es mich sehr wichtig, dass Meilen nicht nur Wohnort und erst recht nicht nur Schlafstadt ist. Für ein lebendiges Dorfleben ist das Vorhandensein von Arbeitsplätzen in Gewerbe und Dienstleistungen von vitaler Bedeutung. Auch ökologisch und volkswirtschaftlich macht es Sinn, dass in der Nähe des Wohnorts auch Arbeitsplätze zur Verfügung stehen – sei es beispielsweise deshalb, weil so weniger gependelt werden muss, oder sei es deshalb, weil – gerade in der Baubranche – Handwerksbetriebe vor Ort günstiger anbieten können.» Der Fokus des Gemeindepräsidenten auf den soziopolitischen Aspekt ist in diesem Kontext von grosser Bedeutung. Denn finanzpolitisch spielt die Wirtschaft in Meilen eine untergeordnete Rolle. Vom gesamten Steuerertrag Meilens stammten 2011 nur bescheidene 3,54 Prozent von juristischen Personen. Der ganze Rest wurde von den natürlichen Personen, also von der Wohnbevölkerung sowie zu einem geringeren Teil von den Personengesellschaften entrichtet. Die soziopolitische Komponente aber gewichtet Christoph Hiller hoch, denn er führt aus: «Etwas salopp formuliert: Es tut Vermö-

gensverwaltungs-Bankern durchaus gut, in unmittelbarer Nähe zum Wohnort zu sehen, dass auch mit Händen gearbeitet wird.» Aber setzen sich die Behörden denn auch aktiv dafür ein, dass traditionsreiche Unternehmen wie die Schneider Umweltservice AG oder Midor Meilen die Treue halten respektive dass sich junge Unternehmen wie die rbc oder die Sparrows AG in Meilen niederlassen? Christoph Hiller mag diesbezüglich die Bäume nicht zu hoch in den Himmel wachsen lassen: «Ähnliche Modelle wie die Abgabe von Land im Baurecht für genossenschaftlichen Wohnungsbau gibt es für Gewerbebetriebe nicht. Der öffentlichen Hand stehen unter liberalem Gesichtspunkt wenig konkrete Unterstützungsmassnahmen zur Verfügung. Immerhin versucht der Gemeinderat mit einem guten Kontakt zu Gewerbe und Industrie kurze Wege in der gegenseitigen Kommunikation zu öffnen und nicht unnötige administrative Hindernisse in den Weg zu legen.» Als gutes Beispiel für den Dialog zwischen den Behörden und der Wirtschaft erwähnt er das jährlich stattfindende «z'Morge» des Gemeinderats mit den Vertretern aller Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben. Dieses Frühstück sei sehr beliebt und biete regelmässig die Möglichkeit für einen direkten Austausch. Die befragten Unternehmer und Geschäftsleiter bestätigen die guten Kontakte zwischen der Wirtschaft und den Behörden. So loben Guido Gebert und René Schneider unisono die kurzen Wege zu den Behördenmitgliedern und Verwaltungsmitarbeitenden. Man denke und handle in Meilen sehr pragmatisch und versuche bei Problemen einvernehmlich gute Lösungen zu finden. Das betont auch HGM-Präsidentin Christine Ferrario: «Die Kontakte zu den Behörden sind gut. Das Gespräch zwischen den Gewerbetreibenden und den Behörden ist unkompliziert und konstruktiv.» Sie sähe allerdings da und dort gerne ein stärkeres Engagement der Gemeinde, um das Leben der Gewerbetreibenden zu erleichtern. Aber sie bleibt bei ihrem Fazit: «Viele Rahmenbedingungen sind für innovative Unternehmen in Meilen ausgezeichnet. Die Lage am See und die Erreichbarkeit der Wirtschaftszentren ist von Vorteil. Die Boden- und Liegenschaftenpreise aber drohen das produzierende Gewerbe aus Meilen zu verdrängen.

So bleibt als Fazit genau diese Bilanz zu ziehen: Ja – Meilen ist ein guter Standort für innovative Unternehmen und Unternehmer. Allerdings gilt dies primär für diejenigen, die in Branchen tätig sind, in denen die Bodenpreise eine untergeordnete Rolle spielen. Sie stossen in Meilen auf ein Umfeld, dass ihnen viel Freiraum, Verständnis und Wertschätzung für erfolgreiches, innovatives Handeln bietet. Wer aber auf moderate Mietbedingungen für Gewerberäume oder auf grosse, bezahlbare Flächen angewiesen ist, sieht sich wachsenden Schwierigkeiten gegenüber. Unternehmerisches, innovatives Handeln wird schwierig, wenn die Mietkosten nicht mehr aufgebracht werden können.

* **Der Autor** ist Redaktor des Heimatbuches Meilen.